

Leise blättert der Chor ...

Zwei mehrstimmige Weihnachtslieder ohne Noten

JÜRGEN TERHAG

Dieser Beitrag stellt am Beispiel zweier Lieder für die Weihnachtszeit die Chorarbeit im Live-Arrangement vor, bei der es weder festgelegte Stimmgruppen gibt noch Noten: Das klingende Ergebnis wird mit den SchülerInnen gemeinsam live arrangiert, die dabei buchstäblich von der ersten bis zur letzten Minute der Stunde singen.

Unter gruppenorientierten Aspekten bleiben viele (Schul)chöre hinter den Möglichkeiten zurück, die eine heterogene Gruppe bietet: Das Singen im Chor ist selten binnendifferenziert, ein zentrales Lernziel ist Disziplin, und die größte musikalische Verantwortung liegt in der Regel bei der Chorleitung; zudem entsteht viel gruppendynamischer Leerlauf nach dem Motto „Der Tenor übt, alle anderen warten“, und auch die häufig

anzutreffende Konkurrenzsituation innerhalb der einzelnen Stimmgruppen ist nicht gerade förderlich, um angstfrei, selbstbewusst und schöpferisch musikalisch zu handeln.

Vor diesem Hintergrund ermöglicht die Übertragung einiger Ziele und Methoden des Live-Arrangements¹ auf die Chorarbeit eine ganz natürlich wirkende Form des gruppenorientierten Singens: Einerseits kann sich jedes Chormitglied gemäß seiner musikalischen Fähigkeiten, die durch diese Arbeit mit der Zeit enorm anwachsen, ganz individuell einbringen, andererseits erhalten alle Gruppenmitglieder eine sehr hohe Verantwortung für den Gesamtklang: Sie sind nicht nur für die Interpretation von Musik verantwortlich, sondern in weiten Bereichen auch für deren Kreation.

Das Singen im Live-Arrangement ist nach meinen vielfältigen Erfahrungen für vieles, was heutzutage in Schul- und Laienchören gesungen wird, wesentlich besser geeignet als das Einstudieren, Auswendiglernen und immer wieder gleiche Reproduzieren vorab notierter Chorsätze. Aus-

notierte Sätze bleiben häufig weit hinter den ganz spezifischen Möglichkeiten einer stets individuellen Gruppe zurück oder gehen über diese hinaus, weil dort ständig einzelne SängerInnen über- oder unterfordert werden. Beim Singen im Live-Arrangement dagegen agieren alle Gruppenmitglieder auf ihrem Höchstniveau und können damit ihr gesamtes musikalisches Potenzial in das klingende Ergebnis einbringen.

WAS BEDEUTET SINGEN IM LIVE-ARRANGEMENT?

Die Arbeit im Live-Arrangement soll einen Chor oder eine Klasse befähigen, lediglich aus einer Textvorlage mit Akkordsymbolen (s. *Zu Bethlehem geboren* und *Leise rieselt der Schnee*) oder sogar völlig „papierlos“ möglichst interessante und abwechslungsreiche mehrstimmige Chorsätze zu entwickeln. Dies wird erreicht durch häufig wiederholtes Singen der gesamten Gruppe zu instrumentaler Begleitung und durch ausführ-

5 6 7 8 9 10 11 12 13

Arbeitsblätter

► Zu Bethlehem geboren – S. 23

Dateien – DVD

► Leise rieselt der Schnee

schott-musikpädagogik.de

► Beitrag als PDF-Datei



© bit.it / photocase.com

liche Warmups zu Stimm- und Gehörbildung, die immer nahtlos in die Arbeit an Liedern übergehen bzw. deren Teile bereits vorwegnehmen.² Beim Singen ausnotierter Chor-Arrangements nutzen die SängerInnen die oft recht lange Überzeit der anderen Stimmgruppen im Idealfall dazu, ihre eigene Stimme in den Noten mitzuverfolgen und diese sozusagen innerlich singend zu üben. Bei der Arbeit im Live-Arrangement geschieht dieses Üben dagegen laut und im klingenden Abgleich mit allen anderen Stimmen, denn hier singen alle permanent, damit sie möglichst gut klingende Melodieverläufe und Zusammenklänge erproben können. Diese hohe Aktivität steigert nicht nur die Motivation, sie minimiert auch die Störungsanfälligkeit unruhiger Gruppen: Wer singt, redet nicht ...

Die Aufteilung eines Chors erfolgt dabei nicht nach der Höhe der Stimmen sondern unter arrangiertechnischen Gesichtspunkten: So hat es sich bewährt, die Gruppe zunächst in drei Unterchöre aufzuteilen, die in sich zwar mehrstimmig singen, aber unterschiedliche Einsätze erhalten

können bzw. im Gesamtarrangement bestimmte Aufgaben erfüllen, z. B. das ein- oder mehrstimmige Singen des Melodietextes oder das Gestalten von rhythmisch-harmonischen Backings. Ein Beispiel dafür bietet der kanonische Einsatz bei *Leise rieselt der Schnee* auf der *Heft-DVD*. Wenn diese Aufgaben zudem wechseln, entsteht durch deren immer wieder andere Bewältigung in den unterschiedlichen Gruppen nicht nur bei Strophenliedern ein abwechslungsreiches Arrangement, weil dadurch selbst häufig wiederholte Passagen nie ganz gleich klingen. Darüber hinaus ergeben sich ganz neue musikalische Gestaltungsmöglichkeiten, die weit über die Variation mittels Dynamik und Agogik hinausgehen: „In der zweiten Strophe singen wir die Melodie als Unterstimme, darüber die Backings in der Kopfstimme“ o. Ä.

Wege zur Mehrstimmigkeit

Der Aufbau von gesungenen Dreiklängen bietet eine gute „Starthilfe“ in die Improvisierte Mehrstimmigkeit, wie hier am Beispiel von *Zu Betle-*

hem geboren exemplarisch verdeutlicht werden soll. Dies ist eine zwar recht schematische, aber klanglich reizvolle Aufgabe; selbstverständlich kann und soll man am Anfang auch sofort damit beginnen, Lieder einfach „zurechtzusingen“,³ obwohl das hier skizzierte schematische Aufbauen gleich bessere klangliche Ergebnisse nach sich zieht und damit schneller musikalische Erfolgserlebnisse beschert; zudem ist es eher geeignet für SchülerInnen, die noch nie im Live-Arrangement gesungen haben (s. Kasten „Anleitung“).

MEHRSTIMMIGES SINGEN IM KLASSENVERBAND?!

Nach meiner Erfahrung klingt das Singen in Improvisierter Mehrstimmigkeit nach relativ kurzer Zeit besser als die im Klassenverband meist recht labil intonierte Einstimmigkeit, die vor allem in solchen Klassen zum Motivationshemmnis wird, die besser hören können als singen (Stimmbruch!). Erstens klingt selbst eine magere Mehr-

ANLEITUNG**Schematischer Aufbau von Dreiklängen zur Vorbereitung von „Zu Bethlehem geboren“****Schritt 1:**

Alle singen unisono die Tonschritte dreistimmiger Akkorde in mittlerer Lage von unten nach oben auf den Text „Eins – drei – fünf“.

Schritt 2:

Dasselbe wird in Moll mit der kleinen Terz und von oben nach unten gesungen.

Schritt 3:

Alle verändern den gesungenen Text so, dass das Gesungene auch sprachlich den Unterschied hörbar macht, z. B.: „So – klingt – Dur“ bzw.: „So – klingt – Moll“ bzw. von oben: „Dur – klingt – so“ bzw. „Moll – klingt – so“ oder in Kombination: „So – klingt – Dur, Moll – klingt – so“. (Hier ist besonders interessant, dass auch der Grundton oder die Quint eines Molldreiklangs mit der Zeit „molliger“ intoniert wird!)

Schritt 4:

Dasselbe wird auf Singsilben gesungen.

Schritt 5:

Der Chor wird in drei stimmungsmischte Unterchöre aufgeteilt, die Dreiklänge aufbauen, indem sie deren Einzeltöne nach dem Anstimmen aushalten. Zunächst mit den Stufenbezeichnungen, dann mit den Namen des Tongeschlechts (Dur / Moll) und zum Schluss auf Singsilben, was natürlich am schönsten klingt.

Schritt 6:

Die drei Stimmgruppen bauen nach folgendem Muster Akkorde auf, wobei der Zieldreiklang länger ausgehalten wird, damit alle genügend Zeit zum aufmerksamen Hören bekommen.

Chor 1: Eins – Drei – Eins
Chor 2: Eins – Drei – Drei
Chor 3: Eins – Drei – Fünf

Schritt 7:

Der Akkord wird auf dem ersten Wort des einzustudierenden Lieds aufgebaut, hier also auf C-Dur für den Auftakt „Zu“.

Chor 1: Eins – Drei – Zu
Chor 2: Eins – Drei – Zu
Chor 3: Eins – Drei – Zu

Schritt 8:

Der Text des Lieds wird mehrstimmig gesungen, wobei jede zu den Akkorden passende Stimme erlaubt ist, nur nicht die Melodiestimme.

Schritt 9:

Die Melodiestimme kommt hinzu, der Satz ist entwickelt und muss jetzt in „Feinarbeit“ durch mehrfaches Wiederholen verbessert und ausgebaut werden. Durch das häufige Wiederholen wird der Text oft schnell auswendig gesungen.

Ein vierstimmiges Beispiel in: Terhag / Winter: „Chorsingen im Live-Arrangement. Gruppenorientiertes Singen mittels Improvisierter Mehrstimmigkeit“, in: Nimczik und Terhag (Hg.): Musikunterricht, Bd. 1, Berlin 2013

stimmigkeit interessanter als eine schlecht intonierte Einstimmigkeit, und zweitens wird durch das Entwickeln der Stimmführung das Hören von Anfang an zum Zentrum der vokalen Arbeit.

Das mehrstimmige Singen im Klassenverband – mittels notierter Mehrstimmigkeit in normalen Schulklassen praktisch unmöglich – ist damit keine Utopie, sondern im Gegenteil muss man aus historischer wie aus globaler Perspektive erstaunt darüber sein, dass im musikalisch so reichhaltigen Abendland das einstimmige Singen in Schule, Kirche und Fußballstadion die Regel ist und dass die sowohl musikalisch als auch gruppendynamisch eigentlich sehr „naheliegende“ Improvisierte Mehrstimmigkeit in unserem Kulturraum inzwischen nahezu ausgestorben ist.

Das mehrstimmige Singen im Klassenverband führt auch deswegen mit der Zeit zu besseren Ergebnissen, weil alle Gruppenmitglieder überall um sich herum andere Stimmen hören und dadurch gerade am Anfang dazu gezwungen sind, lauter zu singen als dies bei der Einstimmigkeit oder sicher verborgen in einer stimmgleichen Gruppe nötig wäre, wodurch meist schnell ein recht kräftiger und selbstbewusster Gesamtklang entsteht.

Auswahl der Stücke

Beim Einstieg in die live arrangierte Mehrstimmigkeit ist es wichtig, überschaubare harmonische Einheiten zu gestalten. Es sollten also zunächst keine kompletten Stücke einstudiert, sondern Teile von diesen erarbeitet werden, die sich dann später zu einem Gesamtarrangement zusammensetzen lassen. Besonders für den Einstieg ist also die Auswahl der Chorstücke von entscheidender Bedeutung, denn ein Musikstück muss ganz bestimmte Bedingungen erfüllen, damit es von einem Chor live arrangiert werden kann: Einerseits muss seine Harmoniefolge so eindeutig sein, dass sie schnell, sicher und intuitiv mehrstimmig zu gestalten ist; andererseits darf sie nicht eintönig, banal oder plakativ sein, da sie als Keimzelle für den Chorsatz⁴ unter Umständen sehr häufig wiederholt werden muss, bis die Mehrstimmigkeit zufriedenstellend klingt. Geeignete Beispiele finden sich neben Volks- und Weihnachtsliedern in Circlesongs oder in der Populären Musik, dort vor allem in allen Stilbereichen, die Call-Call oder Call-Response nutzen. Daher eignen sich neben den in der Chorliteratur verbreiteten Evergreens aus Jazz, Pop oder Rock vor allem auch Spirituals, Gospels,

bekannte Soul-Titel o. Ä. Generell passen alle Musikarten gut zur Chorarbeit im Live-Arrangement, die sich ursprünglich aus oralen Musiktraditionen entwickelt haben – wozu historisch selbstverständlich auch das Volkslied zählt.

Beispiele

Die beiden hier vorgestellten Beispiele sollen zur Ergänzung des in Schulen oft eingesetzten zeitgenössischen Weihnachtsrepertoires à la „Weihnachtsbäckerei“ den Blick auf traditionelle Weihnachtslieder lenken. Ohne eine „verpoppte“ Version traditioneller Lieder zu sein, werden sie durch das Singen im Live-Arrangement für Kinder und Jugendliche attraktiver.⁵ Bei der Version von *Leise rieselt der Schnee* (s. Heft-DVD), harmo-

nisiert mit bei der Melodie des Lieds musikalisch sehr naheliegenden Jazzkadenz, müssen die nach und nach einsetzenden Unterchöre den Text über immer wieder neuen Akkordverbindungen singen, die den gewohnten Harmonieverlauf als Echo ergänzen, was nicht einfach ist, jedoch die Erreichung von Vierstimmigkeit durch die häufige Verwendung großer und kleiner Septimen erleichtert; dadurch wird die Improvisierte Mehrstimmigkeit leichter als bei dreistimmigen durmoll-tonalen Akkordfolgen. Das Lied *Zu Bethlehem geboren* wird kaum verändert, lediglich die Ausdehnung der Stelle „E-ja“ bietet gestalterisch neue Möglichkeiten durch Improvisation über dem Orgelpunkt C zu den Akkorden F/C und C, evtl. auch ergänzt um Gmsus₄/C. ■

Anmerkungen:

1 vgl. Jürgen Terhag und Jörn Kalle Winter: *Live-Arrangement. Vom Pattern zur Performance*, Mainz 2012.

2 vgl. Jürgen Terhag: *Warmups. Musikalische Spiele und Übungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene*, Mainz 2009, S. 10–34 und 54–69.

3 vgl. dazu Terhag / Winter: *Live-Arrangement*, a. a. O., S. 129.

4 vgl. ebd., S. 15 f.

5 vgl. dazu auch *Kommet Ihr Hirten* und *Gloria* in Jürgen Terhag und Jörn Kalle Winter: „Chorsingen im Live-Arrangement. Gruppenorientiertes Singen mittels Improvisierter Mehrstimmigkeit“, in: Ortwin Nimczik und Jürgen Terhag (Hg.): *Musikunterricht*, Bd. 1, Berlin 2013, S. 132–139.

Zu Bethlehem geboren

Friedrich Spee von Lengenfeld (1591–1635)
Live-Arrangement: Jürgen Terhag

C7 F C/E F C Dm G7 C
Zu Beth - le - hem ge - bo - ren

Dm Bb Gm7 F/C C(7) F
ist uns ein Kin - de - lein,

C/G F/A F Gm7 F/A Bb D Gm
Das hab ich aus - er - ko - ren,

C7/E F Gm7/D Am Bb C4 C
sein ei - gen will ich sein.

F/C C ... (kanonische Einsätze über F/C, C, Gmsus₄/C ...)
E - ja, E - ja // E - ja, E - ja // E - ja, E - ja //
E - - - ja ...

F F/A Bb F/C C(7) F
sein ei - gen will ich sein.

In seine Lieb' versenken
will ich mich ganz hinab,
mein Herz will ich ihm schenken
und alles, was ich hab.
Eja ... und alles, was ich hab.

O Kindelein, von Herzen
dich will ich lieben sehr,
in Freuden und in Schmerzen,
je länger mehr und mehr.
Eja ... je länger mehr und mehr.

Dazu dein Gnad mir gebe,
bitt ich aus Herzensgrund,
dass ich allein dir lebe,
jetzt und zu aller Stund.
Eja ... jetzt und zu aller Stund.

Lass mich von dir nicht scheiden,
knupf zu, knupf zu das Band
der Liebe zwischen beiden;
nimm hin mein Herz zum Pfand,
Eja ... nimm hin mein Herz zum Pfand!